

Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 4 (1857)
Heft: 23

Artikel: Baselland
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-250943>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

— Erziehungsanstalt Kasteln. Am 5. Mai fand die Jahresprüfung in der vor anderthalb Jahren gegründeten Anstalt Kasteln statt. Die Theilnahme am Gedeihen derselben hatte aus der Nähe und Ferne eine ansehnliche Zahl von Freunden herbeigeführt.

Es sind nun 17 Knaben und 7 Mädchen da, von denen die Stadt Arau allein ein Kontingent von 15 Kindern lieferte, die theils von dem dort bestehenden Fünfcentimes-Verein, theils von der städtischen Armenbehörde, theils von wohlthätigen Privaten in dieser Rettungsherberge untergebracht sind.

Der Zweck der Anstalt ist: „Kinder von ganz armen Familien oder von solchen Leuten, bei denen eine geordnete und geregelte Familienerziehung zur Unmöglichkeit geworden ist, zu erziehen, sie zur Arbeit und zur Ordnung anzuhalten, um sie zu tüchtigen Menschen zu bilden, die einst ihr Brod auf ehrliche Weise, im Schweisse ihres Angesichtes und im Vertrauen auf Gottes Beistand selbst verdienen können.“ — Dieser Zweck wird, wie wir uns überzeugten, in schöner Weise erfüllt. Nach dem Mittagmahl fand die Prüfung in dem zum Theil noch jetzt alterthümlich ausschenden, einstigen Rittersaale statt, der nun zur heitersten Schulstube umgewandelt ist. Die Prüfungen bewiesen, daß die Zeit gut angewendet worden. Diese Kinder, welche sonst in ihren heimathlichen Schulen meist zu den Schwächsten gehört hatten, gaben Proben von ihren Kenntnissen in all' den vorgeschriebenen Lehrfächern, welche, in Betracht der kurzen Zeit, in der die Anstalt erst besteht, Jeden befriedigen mußten. Herr Wigemann ist ein höchst tüchtiger Lehrer aus der Schule von Beuggen und wird von seinem Unterlehrer, Herrn Müller, brav unterstützt. Durch den ganzen Unterricht wehte ein warmer religiöser Geist, der aber — und das müssen wir ausdrücklich hinzufügen — weit davon entfernt ist, ein pietistischer zu sein. Damit fällt ein Argwohn, den man beim Entstehen der Anstalt von mehreren Seiten hegte, entschieden dahin.

Möge Gott auch auf dieses Haus seinen reichen Segen herabsenden!

Baselland. Lehrmittelfrage. Der Unterricht in den Realfächern, bei welchem es sich hauptsächlich darum handelt, den Schülern von dem körperlichen Verhältniß der Sachen sowohl eine richtige Vorstellung, als auch einen möglichst klaren Begriff beizubringen, bedarf wenigstens Hülfsmittel, welche diese Sachen bildlich darstellen. So ist es unmöglich, daß für Anfänger der geographische Unterricht ein irgendwie fruchtbarer sein könne, wenn der Lehrer dabei nicht die nöthigen Hülfsmittel an der Hand hat, wie Globus, Karten und Reliefs. Was der Schüler, wenn er noch keine sığürliche Vorstellung von etwas hat, nach mehrstündigen bloß wörtlichen Beschreibungen und Erklärungen noch nicht zu fassen vermag, das begreift er so zu sagen mit dem ersten Augenblicke, wenn ihm die richtige Vorstellung von der Sache durch eine gute verhältnißmäßige Nachbildung oder Zeichnung zur eigenen Anschauung gebracht wird. Nach dem gezeigten Lehrplane soll im eben beginnenden Schuljahre von den Realien in den Gemeindefschulen insbesondere die Erdbeschreibung behandelt werden. Aber bis jetzt haben nur einige wenige Gemeinden ihre Schulen mit den erforderlichen Lehrmitteln für den geographischen Unterricht versehen; mehrere Schulen sind damit über die Massen dürftig ausgestattet; in fast allen ist größere Vollständigkeit erforderlich. Es werden die Gemeinden von der Erziehungsdirektion angegangen werden, gleich noch für dieses Unterrichtsjahr zu sorgen, daß in jeder Ortsschule vorhanden sei: ein zweckmäßiger Erdglobus, das Relief des Kantons Basel von Bürgin, die Landkarte desselben Kantons von Kündig, die Wandkarte der Schweiz von Keller, das Relief Valäntina's von Bürgin, die Planiglobienkarte von Sidow, die Wandkarte von Europa von Keller. Diesen Lehrmitteln sind, wenn immer möglich, noch die Wandkarten von Sidow über Amerika und Aßen beizufügen. Da es von Nutzen ist, beim geographischen Unterrichte mit den Schülern von den nächsten Umgebungen der Schule, also dem Schulorte und dem Banne, in welchem er liegt, auszuwehen, und weil es auch sonst ersprießlich ist, wenn die Angehörigen eines Ortshannes denselben genau kennen, so werden die Gemeinden eingeladen werden, wenn ihre Banne vermessen sind, einen Uebersichtsplan ausfertigen zu lassen, um ihn dann in der Schule aufhängen zu lassen. Eine Schule ist hiemit bereits vorangegangen und dieselbe zieht auch vollständig den verhofften Nutzen daraus.

— Erziehungsanstalt Augst. Die Armen-erziehungs-Anstalt in Augst gedeiht unter der trefflichen Leitung des Herrn Sandmeier auf's Erfreulichste. „Der Segen sei über diesem Hause,“ sagt man. Dieß ist die rechte Art, den Armen zu helfen, indem man ihre Fähigkeiten ausbildet, und es ihnen möglich macht, sich durchs Leben zu bringen. Bei den jüngsten Prüfungen hat ein unbekannter Menschenfreund Fr. 500 gespendet.

St. Gallen. Eröffnung der Feiertage. Am 5. Mai wurde die Kantonschule feierlich eröffnet. Herr Dr. Weder und Herr Rektor Knaus hielten ergreifende Ansprachen an die Schüler. Wir hoffen noch Mehreres darüber mittheilen zu können. Der Kantonschulrath, die Abgeordneten der Regierung, des Administrationsrathes, des evangel. Erziehungsrathes und des städtischen Schulrathes wohnten der schönen, würdigen Feier bei. Abends versammelten sich diese zu einem einfachen Mahle, wo namentlich Herr Kantonschulrath Tschudi und Herr Dekan Wirth erhebende Worte sprachen. Die Kantonschule erhielt trotz strenger Prüfungen bedeutenden Zuwachs und zählt nun über 200 Schüler.

Thurgau. Mischschulen. Der Erziehungsrath ist bei der Durchführung des Gesetzes über Errichtung paritätischer Schulen auf große, fast unüberwindliche Schwierigkeiten gestoßen. Nicht bloß die katholischen, sondern auch die reformirten Schulgemeinden sträuben sich gegen Einführung von Mischschulen und wehren sich gegen den Zwang, der ihnen angethan werden will. Man täuscht sich wenn man glaubt, daß hüben oder drüben bloß konfessionelle Antipathien wirksam seien; nein! keine Gemeinde opfert gerne die Selbstständigkeit ihrer Schule, und jede fürchtet, daß bei einer Verschmelzung von Schulen ihre ökonomischen Interessen beeinträchtigt werden.

Deutschland. Bessere Gehalte oder Mangel an Lehrern. Ein deutsches Blatt berichtet aus Württemberg folgendes auch in unserer Schweiz zu beherzigendes: Die Allmacht der Konkurrenz, des Wettbewerbens auf dem Markt intellektueller wie materieller Kräfte, scheint mit aller Macht auf eine endliche Besserung der Lage der Volksschullehrer hinzudrängen. Die Normalzahl beider Schullehrer-Seminare ist nahezu nur noch zur Hälfte voll, was, namentlich verglichen mit dem früheren Andrang, die Abnahme der Lehramts-Candidaten sehr bedeutend und sehr beunruhigend erscheinen läßt. Der von der Regierung vorgelegte Gesetzesentwurf, welcher durch Vermehrung des Klassenunterrichts und der Unterrichtsstunden den Lehrern zu erhöhtem Einkommen zu verhelfen sucht, dürfte sich als durchaus ungenügend erweisen. Das Dilemma wird praktisch: Entweder bessere Gehalte oder Mangel an Lehrern.



Die Holzsammlerin.

(Eine Erzählung für Kinder.)

(Schluß.)

Aber mehr als dies vermochte sie vor der unendlichen Bewegung ihres Gemüths nicht herauszubringen. Noch währte dieser thränenreiche Austritt fort, als abermals die Thüre sich öffnete, und wirklich der edle Herr, ein wohlhabender Kaufmann jenes Ortes, der eben die Lebensmittel und Kleidungsstücke sandte, selbst hereintrat. Beim Anblick der verweinten Angesichter machte er stehend auf der Thürschwelle Halt und sprach: „Kinder, was ist nur bei euch vorgegangen?“ Keine Antwort. „Aber ich bitte euch,“ fuhr er mit steigender Spannung fort, „was hat euch betroffen?“ Wieder kein Bescheid, als nur ein Lächeln und Nicken durch viele Thränen. Da nahm Marie aufs neue das Wort und sprach: „lieber, edler Herr, es ist nur aus Freude und Dankbarkeit, daß wir alle weinen!“ „Gut,“ entgegnete der freundliche Helfer, „das wäre eine solche Kleinigkeit auch wohl werth! Seht, mein lieber Meister B..., ich mußte vor 2 Jahren von euch weggehen und die Arbeit für meine Familie andern übergeben; denn mit der eurigen, frei herausgesagt, konnte ich nicht mehr zufrieden sein. Dazu hörte ich, daß ihr euch auf einen Weg begeben habet, der nicht taugt. Ich gestehe, daß ich seitdem

kaum mehr an euch gedacht habe, bis ihr mir in der verwischenen Nacht, da ich nicht schlafen konnte, ich weiß selbst nicht wie, mit einemmal so schwer aufs Herz fiel, daß ich mich, ich mochte wollen oder nicht, mich einmal wieder um euch kümmern mußte. Ich wäre schon heute früh selbst zu euch geeilt, wenn mir nicht ein unvorhergesehenes Geschäft in die Quere gekommen wäre; und so schickte ich denn die kleine Labung einstweilen vor mir her. Aber nun sagt doch, wie stehts jetzt mit euch? Daß ihr recht arm seiet, vernahm ich heute früh von meiner Dienerschaft, bei der ich mich erkundigte. Aber habt ihr euch auf die heiligen Pflichten wieder besonnen, die ihr gegen Weib und Kind zu erfüllen habt? Schüttet mir euer Herz einmal aus, wie stehts um euch?" Er sprach; der Hausherr stand noch einige Augenblicke, den Blick an den Boden geheftet, stumm dem wohlwollenden Gaste gegenüber; dann schlug er sich mit beiden Händen vor die Stirn und schrie laut und wahrhaft herzerschütternd: „nein, nein, ich bin ein gottloser Mensch; aber mit Gottes Hülfe — —“ er wollte weiter reden, doch die Thränen erstickten seine Stimme. Da sagte der freundliche Herr seine Rechte und sprach mit hinreißender Güte und Freundlichkeit: „beruhigt euch, lieber Meister B..., beruhigt euch, es kann und es wird ja nur alles wieder eine andere und bessere Wendung nehmen. Hört, weil ich nicht zweifeln will, daß ihr hinfort wieder ein ordentliches Leben führen und euch fleißig zu der Arbeit halten werdet, so will ich euch zum Ankauf von Leder Vorschuß leisten, so viel ihr braucht, und gebe euch überdies nicht allein die Arbeit für mein Haus zurück, sondern hoffe zugleich noch andere Freunde zu gewinnen, die dasselbe thun. Nun, ist euch das recht? Sprecht aus, lieber Meister.“ „Diese Worte waren kaum verlautet, als unser erschütterter Handwerksmann urplötzlich auf seine Kniee niederstürzte und mit lauter Stimme ein um das anderemal ausrief: „Gott sei mir Sünder gnädig! Marie, nun sehe ich's mit Augen, dein Heiland lebt!“ Und die Mutter von ihrem Lager schrie ähnliches darein, und der edle Gast wischte sich unausgesetzt die Augen. Zuletzt sagte er: „Kinder, ich bitte euch, werdet nun still. Ihr brechet mir mein Herz. Eßet jetzt, seid vergnügt und lebt für heute wohl. Morgen sehe ich euch wieder.“ Er sprach und ging tiefergriffen von dannen.

Was sich nun weiter begeben, würde zu weitläufig sein, in's einzelne zu berichten. Genug, von jenem Tag an war in der Hütte des Schuhmachers B. . . . das Alte vergangen, und alles neu worden. Wer die Familie früher kannte und und ihr jetzt wieder begegnete, kannte sie nicht wieder. Mann und Frau wandelten fortan Hand in Hand vor dem Angesichte des Herrn. Ihre Ehe war glücklich; ihr Haus strahlte im Lichte der Gottesfurcht als ein Muster für die ganze Nachbarschaft; die Kinder wurden fortan in der Zucht und Vermahnung zum Herrn erzogen und besuchten nun bald in reinlichen Kleidern unausgesetzt die Schule eines frommen Lehrers; und Marie namentlich blühte in der Gemeinschaft des mächtigen und lieben Freundes, der die Vögelein speist und die Lilien kleidet, fröhlich und lieblich auf, wie eine Paradiesblume im dunkeln Erdenthale. Der Vater arbeitete bald mit 3, zuweilen gar mit 4 Gesellen und hatte mit den Seinen reichlich sein täglich Brod. Auch blieb er seinem Wohlthäter, der später natürlich alles was seiner Hülfeleistung vorangegangen war, bis auf's einzelne erfuhr, nicht einen Pfennig schuldig. Ja, er konnte sogar bald auch ein Schärlein zu den Raffen der Liebe tragen und dem Prediger manche Gabe für Missions- und Bibelgesellschaften und andere christliche Vereine überreichen.

Und der Prediger selbst hielt das der kleinen Marie gegebene Versprechen, sie bald zu besuchen, treulich, und weilte hinfort in keinem Haus in seiner Gemeinde öfter und lieber als in dem ihrer Eltern. Die Mutter wurde in der That durch die Kraft Jesu Christi, der sich in der Erhörung ihrer eigenen Gebete und den Fürbitten ihres Töchterchens verherrlichte, wieder gesund und stand ihrer Haushaltung rüstiger vor, als je vorher. Der Friede Gottes thronte unter dem reich gesegneten Dach; denn der Fürst des Friedens war dort selber in Gnaden eingekehrt.

Sehet die Vögel unter dem Himmel an, sie säen nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen, und euer himmlischer Vater nähret sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr denn sie? (Matth. 6, 26.)